

Heilkraft

Kurz bevor Michael die Haustür ins Schloss fallen lässt, ruft er noch schnell seiner Frau zu: „Ach übrigens, wir haben kein Brot mehr.“ Lena – ebenfalls berufstätig, fragt sich, was Michael damit sagen will? Heißt das, dass *sie* heute einkaufen soll? Und wenn ja, warum? Weil er keine Zeit oder keine Lust hat? Oder sollte sich hinter dem Satz gar ein Vorwurf verbergen: „Eigentlich hättest du beim letzten Einkauf daran denken können, Brot zu besorgen.“

Ein einziger Satz kann so viele Aussagen enthalten und so viel bewirken. Er kann als rein sachliche Information verstanden werden: Es ist kein Brot mehr im Haus. Man kann aber genauso gut hinter ihm eine versteckte Botschaft wittern. Der Adressat des Satzes kann etwas heraushören, was der Absender womöglich gar nicht so gemeint hat.

Geheimnisvoll und verräterisch zugleich ist das gesprochene Wort. Beim geschriebenen Wort geht vieles davon verloren. Andererseits regt es aber dazu an, sich mehr in die Situation und die beteiligten Personen hineinzudenken und hineinzufühlen.

So geht es mir mit einer biblischen Geschichte, die von einer Begegnung zwischen Jesus und einem Mann berichtet, der schon 38 Jahre lang krank ist. 38 Jahre lang hat er auf die magische Heilkraft des Teiches Bethesda vertraut und geglaubt, dass er gesund werden könnte. Dazu, so glaubt er wie viele andere, sei es nötig als Erster im Wasser zu sein, wenn dort – keiner weiß wann – die heißen Quellen sprudeln.

Auf diesen Kranken geht Jesus zu und erkundigt sich nicht etwa, wie ich es erwartet hätte, vorsichtig nach seinem Befinden. Stattdessen fragt er ihn: „Willst du gesund werden?“

Für mich hört es sich so an, als würde er sagen: „*Willst* du überhaupt gesund werden?“ Dann enthielte der Satz sowohl einen Vorwurf: „Du bist selbst schuld an deinem Zustand“ – als auch einen Appell: „Reiß dich zusammen und lass dich nicht so hängen!“

Die Antwort des Kranken lautet: „Ich habe niemanden, der mir hilft.“ Und wieder überrascht mich Jesus mit seiner Reaktion. Statt den Mann zu bedauern, sagt Jesus: „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ Ich stelle mir vor, dass Jesus das recht fordernd, ja fast ungeduldig gesagt hat: „Los, nun pack' endlich deine Sachen und verlass diesen Ort!“ Wahrscheinlich hält Jesus das, was so viele Kranke nach Bethesda lockt, für Hokuspokus. Fest steht, dass die Art und Weise, wie Jesus auftritt, Vertrauen einflößt – Vertrauen in Jesus und in die eigenen Kräfte. Denn der vermeintlich Kranke macht sich tatsächlich auf und kehrt dem faulen Zauber am Teich Bethesda ein- für allemal den Rücken. Er ist geheilt.

Wenige Worte haben Wunder gewirkt.